

Mauersberger Simson-Speedhill glänzt mit einem Besucherrekord

Die Besucherzahlen des Spektakels haben sich mehr als verdreifacht. Und das lässt die Organisatoren von der SG Mauersberg frohlocken.

VON JAN GÖRNER

MAUERSBERG – Mit so vielen Besuchern hat Michael Noack nicht gerechnet. Der 32-Jährige leitet die Abteilung Ski der SG Mauersberg und zählt zu den Initiatoren des Simson-Speedhills. Zur Premiere 2014 kamen 200 Besucher. So viele Gäste waren bereits am Freitag nach Mauersberg gekommen. Insgesamt zählten die Organisatoren 700 Gäste.

Die 54 Starter hatten am ersten Renntag mit dem Regen zu kämpfen. „Im Schlamm war es beschwerlich, mit den Mopeds voran zu kommen“, sagte der Abteilungsleiter. Am Samstag herrschten beste Bedingungen. „Die Strecke ist vorwiegend trocken. Allerdings ist nicht alles trocken geworden. Auf den nassen Abschnitten muss man sich ganz schön vorsehen“, sagte Marcel Richter aus Großrückerswalde. Auf dem ersten Teil der Strecke galt es vor allem ordentlich Gas zu geben und maximal in den zweiten Gang zu schalten. Die Hohen Touren der Zweitakter sorgten für ordentlich Geknatter und vor allem für den typischen Duft aus den Auspuffen.

Die Zuschauer feuerten jeden Akteur an. Immer wieder mussten die Fahrer aufgrund der Steigung oder im Parcours absteigen, schieben und sich wieder auf ihr Krad schwingen, um möglichst schnell voran zukommen. Um jede Sekunde wurde gekämpft. „Schön, dass in Mauersberg mal was los ist. Ich bin sonst kein Motorsportler. Aber, die Leute, die sich den Berg hier hoch quälen, haben ganz schön was drauf“, sagte Da-



Patrick Drechsel aus Niederschmiedeberg auf dem Bodenbergl.

FOTO: JAN GÖRNER

Extrem-Enduroszene wächst weiter

Mit Otto Freund aus Grießbach befand sich ein erfahrener Extrem-Endurofahrer im Starterfeld. Mit dem 30-Jährigen sprach Jan Görner.



FOTO: JAN GÖRNER

Freie Presse: Was hat sie zur Teilnahme bewogen?

Otto Freund: Ich kenne Michael Noack schon lange. Er hat mich gefragt. Ich habe zugesagt. Allerdings habe

ich kein Moped. Daher bin ich mit Michaels Simson am Start.

Macht Sie Ihre Erfahrung automatisch zum Sieger?

Überhaupt nicht. Es kommt auch auf die Technik an. Wer ein gut gängiges Krad hat, ist im Vorteil. Ich fahre sonst Motorrad. Das kann man mit dem Moped schlecht vergleichen.

Wie fanden sie die Strecke?

Sie war gut auf die Leistung der Mopeds und die Fähigkeiten der Sportler zu geschnitten. Ich halte sie für an-

spruchsvoll, aber nicht gefährlich.

Und die Bedingungen?

Heute sind sie bestens. Gestern musste man sich durch Schlamm quälen.

Bleibt die Extrem-Enduro-Szene nur eine Randerscheinung?

Das kann man so nicht sagen. Sie wächst und wächst. Das sieht man auch an den Teilnehmerzahlen hier. Weltweit gibt es mittlerweile sieben große Rennen. Ich fahre alle mit. Es gibt Sponsoren, die die Szene erkannt haben und gute Sportler finanzieren.

niel Ullrich. Vier Generationen verfolgten die Wettkämpfe. Viele Familien waren mit ihren Kindern zum Hang gekommen. Den Wintersportbetrieb werden die Spuren, welche die Mopeds im Gras hinterlassen haben, nicht gefährden. „Die Fahrzeuge

sind nicht so schwer. Da haben wir nahezu keine Flurschäden beseitigen müssen. Dafür haben wir unsere Technik“, so Michael Noack. Er landete auf dem 9. Platz.

Den Sieg holte sich Titelverteidiger Marc Richter aus Hilmersdorf.

Sein Bruder Marcel aus Großrückerswalde wurde Zweiter. Die Plätze Drei bis Fünf gingen an den Grießbacher Extrem-Endurofahrer Otto Freund, Danny May aus Großrückerswalde und Thomas Bachmann aus Mauersberg.